Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Postbezug 2.14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Wochenkasse (6 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 55.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1257 / Postfach Nr. 52

Riesaer Tageblatt

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Anzeigen: Grundpreis für die gesetzte 45 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarisch. Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung. Erfüllungsort Riesa. Preisliste Nr. 6.

Postscheckkonto: Dresden 1280
Girokasse Riesa Konto Nr. 52

№ 242 — Donnerstag, 15. Oktober 1942, abends — 95. Jahrg.

500 Stützpunkte im Sturm genommen

Tief in das nördliche Stadtgebiet von Stalingrad vorgestoßen — 25 Beutenjäger über Malta abgeschossen

Schnellboote versenkten 4 Handelsschiffe

Bei einem nächtlichen Seegefecht im Kanal ein britisches Artillerie-Schnellboot versenkt und fünf Schnellboote beschädigt oder in Brand geschossen

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus durchbrachen deutsche und slowakische Truppen in dicht bewaldetem Gebirgsgelände unter erbitterten Kämpfen neue feindliche Stellungen und nahmen über 500 Stützpunkte und Kampfanlagen im Sturm. Am Terek-Abschnitt wurden feindliche Kräfte zurückgeworfen.

In Stalingrad brachen Infanterie- und Panzerverbände den verbissenen Widerstand der Sowjets in Häuserblocks und Barrikadenstellungen und stießen tief in das nördliche Stadtgebiet vor. Kampf- und Sturzkampfgeschwader zerschlugen in rollenden Einsätzen feindliche Bunker und Artilleriestellungen. Entlastungsangriffe des Feindes wurden unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich auch gegen Transportbewegungen und Umschlagplätze der Bolschewisten am Unterlauf der Wolga. Ein Tanker und zwei Lastkähne wurden durch Brand vernichtet.

An der Donfront wiesen rumänische Truppen örtliche Angriffe ab.

Im mittleren Frontabschnitt führten eigene Stoßtruppunternehmungen zur Vernichtung zahlreicher Bunker und Kampfanlagen. Kampfflugzeuge bombardierten wichtige Bahnstrecken, wobei der Feind beträchtliche Verluste an rollendem Material erlitt. Im Tiefangriff schossen Jagdflieger ein sowjetisches Schnellboot im Finnischen Meerbusen in Brand.

Im hohen Norden richteten sich Angriffe von Zerstörerflugzeugen gegen Truppenlager ostwärts der Kola-Bucht.

Die britischen Flugstützpunkte auf der Inselfestung Malta wurden von Kampfflugzeugen bei Tag und Nacht mit Bomben schweren Kalibers belegt. Die zum Begleitschutz eingesetzten deutschen und italienischen Jäger schossen zusammen 25 britische Jagdflugzeuge ab, davon 18 allein durch deutsche Jäger. Zwei eigene Kampfflugzeuge kehrten nicht zurück.

Bei einem Angriff gegen den Geleitverkehr an der britischen Küste versenkten Schnellboote vier feindliche Handelsschiffe von zusammen 8000 BRT. Alle Boote kehrten in ihre Stützpunkte zurück.

In der Nacht zum 14. Oktober kam es im Kanal zu einem Seegefecht zwischen Sicherungsfahrzeugen und einem überlegenen feindlichen Verband, der aus Zerstörergruppen und mehreren Schnellbootflottillen bestand. Im harten Gefecht wurden ein britisches Artillerie-Schnellboot versenkt und fünf Schnellboote durch Artillerietreffer beschädigt bzw. in Brand geschossen. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren. Vorpostenboote und Marineflak schossen im Nordseegebiet zwei feindliche Flugzeuge ab.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bombardierten gestern kriegswichtige Anlagen und militärische Ziele an der englischen Südküste.

25 britische Flugzeuge über Malta abgeschossen

Drei feindliche, einen eigenen Geleitzug angreifende Flugzeuge zum Absturz gebracht

)(Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Artillerie- und Spähtrupptätigkeit an der ägyptischen Front. Ein britisches Flugzeug wurde von den Flakbatterien einer unserer Divisionen abgeschossen.

In der Umgebung von Sidi Barani wurde die aus zwei Offizieren und zwei Unteroffizieren bestehende Mannschaft eines am 6. ds. Mts. von der Bodenabwehr von Tobruk abgeschossenen feindlichen Flugzeuges gefangengenommen.

Die Luftwaffe setzte ihre Operationen gegen die Insel Malta fort. Bei dem Versuch, sich dem entschlossenen Angriff der Bomber der Achsenmächte entgegenzustellen, verlor die feindliche Luftwaffe in heftigen Luftkämpfen 25 Flugzeuge; sieben wurden von italienischen, 18 von deutschen Jägern abgeschossen.

Ein Angriff von drei feindlichen Flugzeugen gegen einen Geleitzug im Mittelmeer scheiterte. Zwei der angreifenden dreimotorigen Maschinen wurden durch das treffsichere Feuer eines unserer Torpedoboote und das dritte durch das Luftgeleit zum Absturz gebracht.

U-Boot-Kommandanten torpedieren Feindlügen

Aus den Erfolgen der deutschen U-Boote ragte in den letzten Wochen besonders die Versenkung großer und wertvoller Passagierdampfer heraus, die zu schnellfahrenden Geleitzügen zusammengestellt waren. Trotzdem in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht genaue Angaben über den Tonnengehalt und den Typ dieser Schiffe enthalten waren, bleiben Roosevelt und Churchill stur bei ihrem System der Vertuschung und Ableugnung. Es traf sich gut, daß zur gleichen Zeit, als die deutsche Sondermeldung vom Mittwoch von neuen Erfolgen zwischen Neufundland und dem Kap der Guten Hoffnung berichtete, zwei Unterseebootkommandanten vor den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse einen soldatisch klaren Bericht von der Versenkung der drei großen Truppentransporter gaben, die Ende September im Westatlantik unter der Explosionskraft ihrer Torpedos auseinanderbrachen.

Der Geleitzug entwickelte unter scharfen Zickzackwendungen eine Stundengeschwindigkeit von fast 14 Seemeilen. Die deutschen U-Boote nahmen trotz dieser weit über den üblichen Durchschnitt hinausgehenden Schnelligkeit die Verfolgung auf; in wechselnder Ueber- und Unterwasserfahrt machten sie den windungsreichen Kurs mit; tagelang und nächtelang hatten sie die riesigen Dampfer vor sich oder neben sich, aber es war unendlich schwer, die Sicherung zu durchbrechen, um zum Schuß zu kommen. Sie hatten dabei genügend Gelegenheit, die gegnerischen Transporter zu klassifizieren. Das Vergleichsmaterial, das jedem U-Boot-Kommandanten zur Verfügung steht, setzt ihn in den Stand, an der Art der Aufbauten, an der Silhouette, an den Größenabmessungen und an anderen Eigenheiten den Schiffstyp genau zu bestimmen, und so kam es auch zu der einwandfreien und übereinstimmenden Feststellung, daß es sich bei den drei später versenkten Dampfern um die Klasse des „Viceroy of India" mit 19 600 BRT., der „Reina del Pacifico" mit 17 000 BRT. und der „Derbyshire" mit 11 700 BRT. gehandelt hat.

Oberleutnant zur See Hellriegel hatte sich vor allem an das Schiff vom Typ „Reina del Pacifico" angehängt. Die Mitglieder der Besatzung waren nacheinander auf das Oberdeck gekommen, damit auch sie das auffallende Schiff mit dem breiten Vierkanten-Aufbau, den senkrechten Masten, dem angeschnittenen Bug, den nur bei ganz großen Schiffen vorkommenden zwei Schornsteinen und der weit nach vorn gebauten Kommandobrücke ansehen konnten. Nach 72stündiger Verfolgung war die richtige Schußposition erreicht; nach Mitternacht, genau um 1.30 Uhr, sausten die beiden todbringenden Torpedos los und trafen ihr Ziel. Eine riesige Stichflamme erleuchtete das Dunkel taghell; das Schiff zerbarst und flog in die Luft, weil die an Bord geführte Munition explodiert war; ein dichter Rauchpilz überdeckte den Ort der Katastrophe. Nach diesem Bericht sprach Kapitänleutnant Walkering; er stand in jener Nacht mit seinem Boot auf Ueberwasserfahrt acht Kilometer entfernt und sah den Ablauf der Katastrophe mit eigenen Augen; der Himmel wurde mit einem Schlage blutrot und eine grelle Feuersäule stand über dem zerplatzenden Schiff. Auch bei dem Untergang des „Viceroy of India" und der „Derbyshire" sind die Angaben der erfolgreichen U-Boot-Kommandanten von den in der Nähe operierenden Unterseebooten genau so klar bestätigt worden. Hier kann den Amerikanern und Briten kein Verschweigen und Vertuschen mehr helfen. Der Untergang der drei Schiffe ist eine Tatsache, an der es nichts zu rütteln gibt. Andere U-Boote, die am Tag darauf an den Untergangsstellen vorbeifuhren, sahen ein weites Feld von Wrackstücken und zerschlagenen Bootsteilen auf dem Wasser treiben.

In den letzten Tagen sind unseren Unterseebooten an der Südspitze Afrikas zwei unersetzbare und besonders schnelle Transporter zum Opfer gefallen. Das beweist, daß die Engländer nicht in der Lage waren, trotz der ernsten Warnung der letzten Versenkungen ihre Schiffahrt in den südafrikanischen Gewässern genügend zu sichern oder auf neue Methoden umzustellen. Es zeigt sich jetzt, wie richtig unsere Seekriegsführung handelte, als sie den U-Boot-Krieg auch auf diese weit entlegenen Gewässer ausdehnte. Die Briten und Amerikaner mögen wollen oder nicht, ihre Nachschubtransporte für Nordafrika müssen um das Kap der Guten Hoffnung herumfahren, weil sie durch das Mittelmeer niemals mehr die ägyptischen Häfen erreichen können.

Die deutschen Unterseeboote lassen sich, wenn sie einmal einen Geleitzug gefaßt haben, trotz tagelanger Jagden niemals von dem erstrebten Ziel abdrängen. Die jungen Kommandanten und ihre Besatzungen sind durch die Härte ihrer Schulung und durch ihre praktischen Erfahrungen dem Feinde immer überlegen. Sie wissen ganz genau, wann der richtige Augenblick für den Fangschuß gekommen ist, und auch die größten Strapazen, die Bombenangriffe feindlicher Flugzeuge und die Wasserbomben der bewaffneten Zerstörer können sie nicht davon abhalten, bis zum Erfolg am Feinde zu bleiben. Den Gegnern ist es ebenso wenig möglich, ihre Schiffe wirksam zu schützen, als durch prahlerisch angekündigte Neubauten den ständigen Tonnageverlust aufzuholen.

Achtung! Die Sowjets sprengen! / Höhe X fliegt in die Luft — Mißglückte Teufelei der Bolschewisten

Wie das OKW. dieser Tage mitteilte, haben die Sowjets im mittleren Abschnitt der Ostfront versucht, sich durch eine Sprengung riesigen Ausmaßes in den Besitz einer beherrschenden Höhenstellung zu setzen. Es handelt sich um den ersten bolschewistischen Versuch eines Minierkrieges, wie er bei den Stellungskämpfen im Weltkrieg oft an der Tagesordnung war. Das sowjetische Vorhaben ist infolge der deutschen Abwehrmittel völlig gescheitert.

DNB. . . . (P.K.) Zerpflügt und zerschunden ist die Erde. Sie blutet aus tausend kreisförmigen Wunden. Wirre Stellungssysteme winden sich die Hänge hinauf. Schützenlöcher, Bombentrichter und Drahtverhaue haben das Antlitz der Landschaft zur häßlichen Fratze verzerrt. Das ist die Höhe X, eine beherrschende Riegelstellung im mittleren Osten.

Ob die drüben endlich die Fruchtlosigkeit ihres blutigen Anrennens einsehen? Zuerst scheint es so, es wird ruhiger um die Höhe X, die Angriffe flauen ab. Aber eines Tages ist es Gewißheit: Die Sowjets greifen zu einem verzweifelten Mittel, sie wollen sprengen? Was sie im offenen Kampf nicht zuwege brachten, versuchen sie nun durch heimtückisches Höhlen tief im Gedärm der Erde zu erreichen. Sie können ja nicht wissen, daß der deutsche Infanterist heute Waffen besitzt, die ihn auch gegen die Hinterlist des Minierkrieges wappnen.

Von den deutschen Sappen aus werden die feindlichen Maulwurfsarbeiten in jeder Phase registriert. Tage und Nächte hindurch buddeln die Bolschewisten. Unhörbar graben sie sich an die vorderen deutschen Stellungen heran und unterhöhlen sie. Nur wenig fehlt noch, dann sind sie unter dem Höhenkamm, ihrem heiß ersehnten Ziel. Da aber setzt unser Gegenschlag ein.

Fast auf die Stunde genau wird von deutscher Seite der Zeitpunkt der sowjetischen Sprengung ausgemacht. Planmäßig fädelt sich das deutsche Gegentreffen ein. Befehle kommen durch. Während die Sowjets letzte Hand legen an ihr vermeintliches Vernichtungswerk, wird die unterminierte deutsche Stellung vorsichtig, geräuschlos und von den Sowjets unbemerkt geräumt. Nur Sicherungsposten bleiben vorn. Auch sie werden zurückgezogen, sobald die vereinbarte O-Zeit naht.

Dann ist es soweit. An dem ganzen weiten deutschen Frontabschnitt hält man den Atem an. Jetzt müssen die Sowjets sprengen! Die deutschen Infanteristen in ihren Bereitstellungsräumen pressen die Körper an die Grabenwand. Sie liegen in Granattrichtern und warten, sprungbereit und zum rücksichtslosen Einsatz entschlossen. Sie sehen nichts und hören nichts; sie fiebern bloß dem mächtigen Ereignis entgegen, das sich ankündigt.

Die deutsche Artillerie steht hinter der Bereitstellung. Die Geschosse sind aufgestapelt, und die Kanoniere harren des Befehls, der die große Zahl von Feuerschlünden in Bewegung setzt. Die Front wartet auf die Detonation wie auf einen Startschuß. Aber nichts tut sich. Die Minuten verstreichen. Immer häufiger sehen die Zugführer auf die Armbanduhr. Verflucht, wie das an den Nerven zerrt! Es ist kurz vor 2 Uhr.

Dann aber, urplötzlich in der bedrückenden Stille, bricht es los, jäh flammt der Himmel über Höhe X auf. Hohe Feuerlohen schnellen empor, gigantische, brutale Donnerschläge heben die Welt fast aus den Angeln. Wie von tausend Geißeln gepeitscht, stöhnt die Erde auf. Hohe, gewaltige Dreckfontänen steigen steil in die Luft.

Die Körper der deutschen Infanteristen heben sich im heißen Brodeln der Luft. Hände krallen sich in die kalte Erde. Vor den Soldaten tut sich eine krachende, feuerspeiende Hölle auf. Feuerrote, flammende Wolkenbänke bauschen sich zu giftigen Drachen. Mit unmenschlicher, riesenhafter Wucht ist der Kamm der Höhe X zerborsten, und im Donnerlärm hageln Steine und Erdklumpen zu Boden.

Es ist 2.01 Uhr. Wie elektrisiert bannt das Titanenschauspiel beide Fronten zu Boden. Dann aber wird es in den deutschen Stellungen lebendig. Die Gegenunternehmung beginnt. Immer noch regnet es Erde. Beißende Pulverdämpfe machen das Atmen zur Qual.

Die Infanteristen spannen die Muskeln. Sie fühlen, daß es soweit ist. Derjenige ist Sieger, der als erster oben den Riesentrichter in Besitz nimmt. Die Bolschewisten dürfen nicht vor uns da sein! „Auf, los!" Der junge Oberleutnant schreit es, und seine Stimme überschlägt sich.

Im Pulverdampf über der Landschaft spielt ein Brillantenfeuerwerk von Leuchtkugeln, reißt sich einen Weg durch den Vorhang der stickigen Luft. Das sind die sowjetischen Angriffszeichen!

Der Wettlauf nach dem Trichter entbrennt. Wer zuerst da ist, besitzt in Zukunft die Höhe X. Schon heulen die ersten Granaten der sowjetischen Artillerie herüber. Die deutschen Infanteristen hasten über die zerfetzte Erde, so schnell sie können. Sie stürzen, fallen, stehen wieder auf, rennen keuchend weiter.

Da sind die ersten Deutschen am Kraterrand und recken ihre Leiber zum entscheidenden Sprung. Wie eine Phalanx bricht die deutsche Infanterie in den Riesentrichter ein, stürmt auf den Grund und hetzt jenseits wieder hoch, stürzt sich auf die bolschewistischen Gestalten, die bereits den Kraterrand erreicht haben, und zieht die Handgranaten ab. Maschinenpistolen grollen. Teile zerfetzter Sowjets liegen umher. Die Pulverdämpfe beeinträchtigen noch immer die Sicht. Nur wimmern hört man. Der Gegner hat anscheinend einen Teil seiner eigenen Leute mit in die Luft gesprengt.

Aus dem Zwielicht der Pulverwolken tauchen weitere Gestalten auf. Deutsche Handgranaten fahren dazwischen. Die Sowjets stieben auseinander, werden abgedrängt und laufen zurück ins deutsche Sperrfeuer, wo sie untergehen.

Es ist geschafft! Mit keuchendem Atem liegen die deutschen Stoßtrupps am Kraterrand und richten sich zur Verteidigung ein. Das klare Tageslicht kämpft sich mehr und mehr durch die Staubwand.

Es ist genau 2.31 Uhr. Oben am Trichterrand baut sich die deutsche Infanterie in den Boden ein. Sie ist absolut Herrin der Lage. Der Minierkrieg war zwar neu für sie; aber er konnte sie nicht aus dem Konzept bringen. In einer knappen halben Stunde hat sie den Gegner nicht nur um die Früchte mühsamer Arbeit unter der Erde gebracht, sie nahm ihm auch eine wichtige Stellung weg, um die er monatelang gekämpft und viel Blut hatte lassen müssen. Sie hat damit den ersten bolschewistischen Versuch, den Krieg unter Tage zu führen, eindeutig abgewiesen.

Kriegsberichter Lorenz Berich.

Der schwedische Staatssekretär Sunden in Berlin eingetroffen

Berlin. Auf Einladung des Reichserziehungsministers traf heute in Berlin der königlich-schwedische Staatssekretär im schwedischen Unterrichtsministerium, Ragnar Sunden in Begleitung des Oberschulrates Nyno Dundquist ein. Er wurde bei seiner Ankunft auf dem Flugplatz Tempelhofer Feld von Staatssekretär Zschintzsch begrüßt.

Staatssekretär Sunden beabsichtigt auf seiner Deutschlandreise, die ihn auch nach Dresden und Wien führen wird, vor allem sich über die Einrichtungen des deutschen Berufs- und Fachschulwesens, denen sein besonderes Interesse gilt, zu informieren.

Neuernennungen in der Sowjetunion

Stockholm. Der sowjetische Nachrichtendienst meldet die Ernennung des Generalobersten Wassiljewski und des Leiters der Hauptpolitischen Verwaltung der Sowjetarmee Tscherbakow zu stellvertretenden Verteidigungskommissaren.

USA.-Marine-Verluste auf über 15000 gestiegen

Stockholm. Nach einer vom USA.-Marineministerium ausgegebenen Meldung beläuft sich nunmehr die Gesamtzahl der bisherigen Verluste der USA.-Marine seit dem 7. Dezember 1941 auf 15824.

Brasiliens Flotte unter USA.-Befehl

Vigo. Nach Meldungen aus Südamerika hat Brasilien seine Flotte dem USA.-Admiral Jonas Ingram unterstellt.

Die argentinische Presse veröffentlicht eine Presseerklärung des USA.-Marinesekretärs Knox an bevorzugter Stelle und mit großen Schlagzeilen und bringt damit ihre Verwunderung über den bedeutungsvollen Schritt des Nachbarlandes zum Ausdruck.

Die Brasilienreise Knox' wird in dem Sinne gedeutet, daß die USA. die Mithilfe des neuen Verbündeten beim Patrouillendienst im Südatlantik beanspruchen. Das Ausmaß der brasilianischen Konzessionen hat in Argentinien überrascht. So wählt selbst die proalliierte Abendzeitung „Critica" den bezeichnenden Untertitel: „Unter dem Befehl der Vereinigten Staaten". Auch wird vermerkt, daß ein Teil der brasilianischen Luftwaffe unter das Kommando des USA.-Generals Robert Legrand Walsh gestellt wurde.

Herausfordernde Wünsche der englischen Kommunisten

Sofortige Entlassung dreier Minister, zweier Botschafter und Errichtung der zweiten Front verlangt

)(**Genf.** Der Zentralausschuß der kommunistischen Partei Großbritanniens hat, wie „Baltimore Sun" aus London meldet, die sofortige Entlassung von drei britischen Kabinettsmitgliedern, zweier Botschafter sowie einer Anzahl anderer amtlicher britischer Persönlichkeiten gefordert, „die unfähig seien, einen Krieg gegen den Faschismus zu führen".

Die drei Minister, deren Amtsenthebung die britischen Kommunisten verlangen, seien Kriegsminister Sir James Grigg, Indienminister Amery und Lordkanzler Viscount Simon, während es sich bei den beiden Botschaftern um den britischen Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, und den in Washington, Lord Halifax, handele.

Außerdem seien vom Zentralausschuß der kommunistischen Partei Entschließungen angenommen worden, in denen sie tiefgreifende Umbesetzungen im britischen Generalstab und erneut die sofortige Eröffnung einer zweiten Front fordert.

So also hält Stalin sein Versprechen, daß er — wie die englische Presse seinerzeit berichtete — Churchill bei seinem Moskauer Besuch gegeben haben soll, sich nicht in innerpolitische Angelegenheiten Englands einzumischen. Es ist eben unmöglich, sich dem Teufel nur zum Teil zu verkaufen. Wer sich mit ihm einläßt, wird mit Haut und Haaren verschlungen!

Himmler weilte in Rom

Herzliche Unterredung mit dem Duce

)(**Rom.** Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, weilte in diesen Tagen zu einem privaten Besuch als Gast der faschistischen Regierung in Rom. Im Verlauf dieses Besuches wurde der Reichsführer vom Duce empfangen, der mit ihm eine lange und herzliche Unterredung hatte.

De Valera 60 Jahre

Am 14. Oktober hat der Präsident von Eire (Irland) De Valera seinen 60. Geburtstag gefeiert. Er gehört zu den Männern des neuen Europas, die — am frühen Ausgang des 19. Jahrhunderts geboren — in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts Geschichte gemacht haben. Der irische Freistaat zählt rund drei Millionen Einwohner, Großbritannien fast 47 Millionen. Großbritannien ist eine Seemacht ersten Ranges, Irland ist ein Agrarstaat, der durch Jahrhunderte von den englischen Junkern geschunden wurde. Es war ein großes Kunststück, nach dieser jahrhundertelangen drückenden Abhängigkeit die Unabhängigkeit dieses kleinen Irland und ein erhebliches Maß politischer Bewegungsfreiheit sicherzustellen. Irland hat von dem 1931 abgeschlossenen Westminster-Statut Gebrauch gemacht und am 3. Sept. 1939 seine Neutralität in diesem 2. Weltkrieg erklärt. Es hat diese Neutralität trotz allen englischen und amerikanischen Drucks bis heute durchgehalten.

Die Iren sind bekannt durch ihre Treue zum römisch-katholischen Glauben. De Valera ist überzeugter Katholik. Er hat deshalb niemals mit dem Bolschewismus paktiert. Er hat immer eine Konjunktur- oder Gelegenheitspolitik abgelehnt, die ihn auch nur von Ferne in den Dunstkreis des Moskauer Nihilismus gebracht hätte. Unvergessen ist noch, daß De Valera als Irlands Vertreter in der Vollversammlung der Genfer Liga der Aufnahme der Sowjetunion widersprach. Seine Rede wurde viel beachtet, schon weil der Vertreter des kleinen irischen Freistaates den Mut zu seiner Ueberzeugung und die Standfestigkeit zu ihrem Bekenntnis hatte.

Zusammenstoß in der Türkei — Zwei Todesopfer

)(**Istanbul.** Bei Zarumbsche ereignete sich am Dienstag ein Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen. Hierbei wurden 12 Waggons zertrümmert. Zwei Personen wurden getötet, eine verletzt.

Das 23. Tätigkeitsjahr der TN.

Wiederum kann die TN. auf ein volles weiteres Tätigkeitsjahr zurückblicken, auf ein Jahr rastlosen Einsatzes und selbstloser Opferbereitschaft für Führer, Volk und Vaterland. Das am 30. September 1942 abgelaufene 23. Tätigkeitsjahr der TN. wird dereinst in den Annalen der TN.-Geschichte als eines der härtesten, darum aber auch als eines der an Leistung hervorragendsten verzeichnet sein. In den deutschen Terrorangriffen ausgesetzten Städten der Heimat, auf einsamen Feldflughäfen im hohen Norden, im Eis und Schnee des Ostens wie in der Hitze des Schwarzmeergebietes, kurz überall, wo es gilt mit technischem Fachkönnen für den deutschen Sieg zu ringen, haben Notbelfer erneut höchste Pflichtleistungen unter Beweis gestellt. Wo immer der Feind glaubte, durch Terror, Sabotage oder Zerstörung den deutschen Siegeszug hemmen zu können, stets waren die Männer der TN. zur Stelle. An ihrem zur Höchstleistung gesteigerten Können, an ihrer unerschütterlichen Treue zum TN.-Chef und an ihrem kämpferischen Mut sind auch im 23. Arbeitsjahr der TN. wieder alle in das Aufgabengebiet der TN. fallenden Anschläge der Feinde zuschanden geworden. Die in die deutsche Kriegsgeschichte eingegangenen Leistungen der TN. im abgelaufenen Jahre sind ein unwiderlegbarer Beweis für die gewaltige technische Kraft, über die die deutsche Kriegführung in der TN. verfügt.

Fremdsprachiger Nachrichtendienst im deutschen Rundfunk

)(**Berlin.** Im Verlauf des Krieges hat der deutsche Rundfunk neben seinen ursprünglichen Arbeitsgebieten eine Anzahl zusätzlicher kriegsbedingter Aufgaben erhalten, die hauptsächlich der Unterrichtung der eigenen und der Weltöffentlichkeit dienen. Dazu gehört neben dem Nachrichtendienst, der in den Sprachen der Feindmächte gegeben wird, auch die Versorgung der auf unseren Kriegsschauplätzen eingesetzten Truppen unserer Verbündeten und Freiwilligen der verschiedensten europäischen Nationen mit den wichtigsten Nachrichten. Das gleiche gilt für die Vielzahl der in Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte. Der deutsche Rundfunk mußte daher neben den Nachrichtendiensten in deutscher Sprache im Laufe der Zeit eine große Anzahl fremdsprachiger Nachrichtendienste aufnehmen. Zur Durchführung dieser Nachrichtensendungen werden in erster Linie die deutschen Europasender Bremen, Friesland, Weichsel, Donau und Alpen eingesetzt. Die Sender Bremen und Friesland bringen Nachrichten in Dänisch, Flämisch und Holländisch. Der Sender Weichsel überträgt vornehmlich Nachrichten in den baltischen Sprachen und in den Ostsprachen, außerdem aber auch einen Nachrichtendienst in französischer Sprache. Die Sender Donau und Alpen führen hauptsächlich Sendungen in den Sprachen der Balkanländer und in Spanisch durch. Außer diesen Europasendern müssen aber auch einige Reichssender zur Abwicklung des fremdsprachigen Nachrichtenprogramms mit herangezogen werden. So übertragen außer den Sendern Luxemburg, Breslau und Köln mit dem englischen Nachrichtendienst in den Abendstunden der Reichssender Leipzig und der Sender Kattowitz täglich von 19.30 bis 19.45 Uhr Nachrichten in italienischer Sprache, und der Reichssender Königsberg von 8.30 bis 8.45 Uhr und von 19.30 bis 20.00 Uhr Nachrichten in Schwedisch sowie von 18.30 bis 19.00 Uhr Nachrichten in Finnisch.

Eine Erweiterung dieser fremdsprachigen Dienste über die der Versorgung des deutschen Reichsgebietes dienenden Reichssender ist auf absehbare Zeit nicht vorgesehen. Jedoch muß die durch diese bereits laufenden Nachrichtensendungen bedingte geringe Einschränkung des unterhaltenden Programmteiles der Reichssender im Hinblick auf die Wichtigkeit der Nachrichtenübermittlung in Kauf genommen werden.

Kurze Nachrichten

Seinem schweren, im Kampf gegen den Bolschewismus erlittenen Verwundungen erlag am 18. September 1942 Ritterkreuzträger Leutnant Erich Petermann, Zugführer in einem Kradschützen-Bataillon.

Am 18. September 1942 fand als Zugführer in einem Infanterie-Regiment Ritterkreuzträger Leutnant d. R. Wilhelm Fiederer den Heldentod.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Alexander von Hartmann, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptmann Friedrich Schmidt, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Klaus Müller, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Paul-Friedel Weber, Batteriechef in einer schweren Heeresflak-Artillerie-Abteilung und Feldwebel Oster Pfalzgraf, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer hat dem König von Afghanistan zu seinem Geburtstag am 15. Oktober mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Reichsmarschall Göring hat der Mutter des unvergeßlichen Weltkriegsfliegers Immelmann, Frau Gertrud Immelmann, zu ihrem 80. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Hofschauspieler i. R. Hofrat Hugo Thimig in Wien, zum 70jährigen Bühnenjubiläum telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Der Verlagsleiter des „Westdeutschen Beobachters" Köln, SS-Hauptsturmführer Richard Jahr, starb nach schwerem Leiden kurz nach Vollendung seines 50. Lebensjahres.

Unter dem Vorsitz des Reichsstudentenführers, Gauleiters und Reichshauptstellers Dr. Scheel, fand in Salzburg eine Arbeitstagung des Reichsstudentenwerkes über die Fragen der Sicherung und Betreuung des Nachwuchses für die akademischen Berufe, vor allem der Soldaten, statt.

Der Einsatz der Reichsstudentenführung in den neuen Ostgauen, der in diesem Jahre erstmalig in größtem Rahmen durchgeführt wurde, ist durch mehrere Abschlußkundgebungen beendet worden.

Der indische Nationalistenführer Subhas Chandra Bose setzte sich in einer vom deutschen Kurzwellensender übertragenen Rede mit den Propagandamethoden Englands und dem britischen Lügenfeldzug gegen den indischen Freiheitskampf auseinander.

Nach Meldungen aus Brasilien ist die Zensur der gesamten Presse für die Dauer des Krieges durch Regierungsdekret eingeführt worden.

„Daily Mail" berichtet aus Melbourne, daß die Entsendung einer australischen Militärmission nach Moskau sowie die Aufhebung des Verbots der kommunistischen Partei zu dem Austausch diplomatischer Vertretungen führen werde.

Der zunehmende Ernst der Wirtschaftskrise, in die die ibero-amerikanischen Länder, die der Politik Washingtons gefolgt sind, hineingetrieben werden, findet deredten Ausdruck in der südamerikanischen Presse.

In einem Artikel, der die Notwendigkeit der Aufstellung einer jüdischen Armee in Palästina mit der Aufgabe, die nationalen arabischen Kreise in Schach zu halten, begründen soll, schreibt die Londoner „Jewish Chronicle" u. a., im gesamten nahen und mittleren Osten sei die große Mehrheit der Bevölkerung den Alliierten feindlich gesinnt.

In Bukarest wurde am Mittwoch nachmittag der Film „Der Große König" in Anwesenheit Mihai Antonescus, mehrerer Mitglieder der Regierung, des Diplomatischen Korps und anderer Persönlichkeiten aufgeführt.

Die Londoner „News Chronicle" kritisiert in einem Leitartikel scharf das englische Unterhaus und nennt es „ein altersches müdes Haus". Wenn in dieser Hinsicht nicht baldigst eine merkliche Aenderung eintrete, werde die Oeffentlichkeit eines Tages die gebührende Antwort geben. In unterrichteten Kreisen sieht man in diesem und anderen Zeitungsartikeln die Auswirkungen einer systematischen unterirdischen Campagne Churchills gegen das Parlament.

Der Londoner „Daily Telegraph" wendet sich in einem Artikel auf das schärfste gegen die englische Arbeiterschaft, vor allem gegen die Bergarbeiter. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, die vom Militärdienst freigestellten Grubenarbeiter würden in Zukunft unter militärische Disziplin gestellt werden, damit sie „nicht ungestraft faulenzen dürfen".

Die brasilianische Regierung gab nach Meldungen aus Rio de Janeiro bekannt, daß die Dampfer „Osoria" (2780 BRT.) und „Lages" (5472 BRT.) im September vor der brasilianischen Küste torpediert und versenkt worden sind.

Wie aus Washington gemeldet wird, richtete Roosevelt an Wendell Willkie, der am Dienstag nachmittag in Minneapolis eintraf, telegraphisch die Aufforderung, ihm sobald als möglich persönlich „Bericht zu erstatten".

Der Minister für den mittleren Osten Casey ist am Mittwoch in Teheran eingetroffen. Während der letzten Tage hatte er im Irak geweilt. Aber auch in Iran sind die Schwierigkeiten Englands allmählich so groß geworden, daß sie den unmittelbaren Besuch des zuständigen Londoner Ministers erforderlich machten.

Die brasilianische Regierung hat sämtliche Kohle, die in Brasilien erzeugt wird, beschlagnahmt. Ein Zeichen, wie schwierig die wirtschaftliche Lage auch dieses Verbündeten der USA. zu werden beginnt.

Nach 38 Tage dauernden Kämpfen auf Madagaskar hält der erbitterte Widerstand der französischen Streitkräfte auf der Insel unvermindert an. Nach den letzten Nachrichten sind die britischen Truppen bei Ambositra nach harten Gegenangriffen zurückgeschlagen worden.

Wie Associated Preß aus Indien meldet, wird am 1. November in Delhi die erste illustrierte Wochenzeitschrift erscheinen, die sich nur mit der Sowjetunion beschäftigt und den Titel „Nachrichten aus der Sowjetunion" trägt.

...Das soll der Mensch nicht trennen!

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

6 (1. Fortsetzung.)

Für dich, mein Herr, dachte sie, den weißen Bogen zusammenfaltend. Für mich weniger. Es war keine Kleinigkeit, Stillehrerin zu sein und abends noch so etwas wie ein Mädchen für alles abgeben zu müssen, das die Gäste unterhielt und immer zu einem Lachen und zu einem Lied bereit sein mußte, auch wenn einen die Beine kaum mehr trugen.

Aber solange das Gartengrundstück hier noch nicht ihr Eigentum war, hieß es die Zähne aufeinanderbeißen und Pfennig zu Pfennig zu legen. Dann erst, wenn es soweit war, konnte sie sich auch einmal einen Winter erlauben, der wirklich ein Vergnügen bedeutete. Es gab soviele Plätze und heimliche Winkel, die schon seit langem lockten. Vorläufig jedoch mußte sie noch jeder dieser Lockungen widerstehen.

Ihre Hauswirtin hatte es gut gemeint und Koffer, Rucksack und Bergstiefel in ihr Zimmer gestellt. Ueber das alles stolperte sie nun, um rasch zum Schreibtisch zu gelangen, auf dem eben das Telephon anschlug. Sie kannte die Herrenstimme nicht, die sich danach erkundigte, ob Fräulein Brook zu sprechen sei.

„Ja doch", antwortete sie, „wer ist denn am Apparat?"

„Doktor Deroy — — Sie haben mich doch verstanden, Fräulein Brook? — Doktor Deroy."

„Gewiß, Herr Doktor. Womit kann ich Ihnen dienen?"

Deroy sagte, er habe von der Kurverwaltung in Tettnang erfahren, daß sie dieser Tage nach dort abreise. Ob sie nicht die Liebenswürdigkeit haben möchte, seine kleine Tochter mitzunehmen? Sie habe eine Masernerkrankung hinter sich und solle sich in Tettnang erholen.

„Wie alt ist Ihre Tochter?" fragte Richarda.

„Fünf Jahre."

„Ich bin aber als Stillehrerin von der Kurverwaltung angestellt", gab sie Bescheid. „Ich kann Ihre Tochter wohl auf der Reise betreuen, aber hernach nicht mehr."

Deroy erwiderte, das wäre auch nicht nötig. Elfriede [illegible] in Tettnang zu einer befreundeten Familie. Er habe nur im Augenblick keine Zeit, sie selbst dorthin zu bringen. „Ich kann wegen der herrschenden Masernepidemie nicht von meinen Patienten weg", erklärte er.

Also ein Arzt, dachte sie und äußerte ihr Einverständnis, die Kleine mitzunehmen. Wo sie abgeholt werden solle, erkundigte sie sich dann.

„In meiner Wohnung, Fräulein Brook. Prinzregentenstraße vierundneunzig. Ich würde Elfriede gern selbst zu Ihnen bringen, aber wie gesagt, ich habe keine Zeit. Es ist sehr wohl möglich, daß ich nicht einmal da bin, wenn Sie kommen. Meine Haushälterin weiß jedoch Bescheid. Elfriede ist ein sehr braves und artiges Kind. Sie werden keinerlei Verdruß mit ihr haben. Ueber alles andere können wir uns noch einigen."

„Ich reise morgen ab", sagte Richarda. „Der Frühzug wird für Ihre Tochter ungünstig sein. Wir fahren am besten mittags. Ich werde pünktlich sein, daß wir noch gut zurechtkommen."

„Bitte, Fräulein Brook. Und vielleicht kann ich es einrichten, daß ich da bin."

„Danke." Sie wußte nicht recht, wofür sie ihm eigentlich Dank schuldete. Aber wenn er soviel zu tun hatte, war es immerhin nett, daß er sich die Zeit nehmen wollte, sie zu begrüßen.

„Kennen Sie einen Doktor Deroy?" fragte sie ihre Hauswirtin, die soeben das Mittagessen aufs Zimmer brachte.

„Deroy? — Ist das nicht der bekannte Chirurg? — — Ich denke doch! — Schauen Sie mal ins Telephonbuch, da steht es sicher drin."

Sie blätterten beide und lasen zugleich, was da unter Deroy stand:

Dr. med. Magnus Deroy, Chirurg.

„Ob er alt ist?" fragte die Wirtin.

„Er hat ein Kind von fünf Jahren."

„Ach deswegen!" war die Erwiderung. „Ich erinnere mich, daß ich den Namen einmal in der Zeitung gelesen habe, im Zusammenhang mit einer Gerichtsverhandlung oder so, ich weiß nicht mehr recht. Irgendeine mißliche Sache ist es jedenfalls gewesen. Ist etwas mit dem Kinde, Fräulein Brook?"

„Ich soll es mit nach Tettnang nehmen", gab Richarda Auskunft. „Demnach hat es wohl keine Mutter mehr."

„Das arme Wurm", beteuerte die Wirtin. „Essen Sie jetzt, Fräulein Brook, einpacken können Sie hernach auch noch."

Es schmeckte Richarda nicht so recht. Sie konnte jetzt nicht, wie sie es sonst gehalten hatte, im Skianzug, die Bretter geschultert, nach Tettnang fahren, wenn sie erst noch die Kleine abholen mußte. Die Toilettenfrage war eine Angelegenheit, über die sie sich sonst das ganze Jahr über kaum den Kopf zerbrach. Im Sommer steckte sie in dem gleichen Dreß, den ihre Patienten trugen: Höschen, freier Rücken, und während der Arbeitspausen in einem dunkelblauen Trikot mit langer Hose und pluderiger Jacke. Für Sonntag hatte sie ein paar nette bescheidene Kleidchen im Schranke hängen und zwei Abendkleider für Konzerte und Theater. Sie waren schon altmodisch, denn sie kam wenig dazu, sie auszunützen.

Aber wenn sie bei Deroy vorsprach, mußte sie zum mindesten korrekt angezogen sein.

Die Wirtin überraschte sie, wie sie vor ihrer auf dem Bett ausgebreiteten Garderobe stand und nachdenklich darauf herabblickte. „Was soll ich denn nun anziehen, Frau Helmel? Ich finde alles so armselig."

Die Wirtin konnte ihr nur zustimmen. „In Ihrem Alter hatte ich zehnmal soviel", meinte sie. „Immer den ganzen Kasten gestopft voll. Warum kaufen Sie sich denn nichts? Das lohnt sich doch!"

„Wie denn?" fragte Richarda verwundert.

Frau Helmel zögerte etwas mit der Antwort und gab sie dann in der Form eines Gleichnisses. „Die Männer sind nun einmal so, Fräulein Brook, je bunter der Schmetterling, desto begehrter. Einem Kohlweißling rennt keiner nach."

„Ach", meinte Richarda enttäuscht. „Ich will ja auch gar nicht, daß mir einer nachrennt. Allein zu fliegen, ist viel schöner."

„Bis sich die Flügel abgenützt haben! Immer ist man nicht zwanzig und immer bleibt man nicht so biegsam."

Richarda meinte, bis sie abgenützt sei, hätte sie sicher ihr Schäflein im Trockenen, das sie vor Hunger und Not bewahre. „Für den Augenblick brauche ich nur einen Rat wegen meiner Garderobe", sagte sie dann. „Das blaue Tuchkleid vielleicht?"

„Das ginge", überlegte Frau Helmel und erbot sich, einen netten weißen Spitzenkragen um den Halsausschnitt zu nähen. „Dann geben Sie Ihrem Herzen einen Stoß, Fräulein Brook, und kaufen sich noch ein passendes Hütchen dazu."

„Und Schuhe", seufzte Richarda.

„Und Handschuhe!" riet Frau Helmel.

Richarda Brook sah ihre Barschaft schwinden und war ärgerlich über sich selbst, weil sie nicht einmal Betrübnis darüber empfand

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches

Freitag, 16. Oktober

Sonnenaufgang 7,26 Uhr Mondaufgang 14,16 Uhr
Sonnenuntergang 18,05 Uhr Monduntergang 23,10 Uhr

Verdunkelungspflicht besteht von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang.

*

Kartoffeln auf Stroh oder Brettern

Einige Winke noch zur Einkellerung von Kartoffeln: Selbstverständlich wird man nur einkellern, wenn ein geeigneter Raum zur Verfügung steht, der trocken, luftig, dunkel und kühl, aber auch frostfrei sein muß. Etwa 5 Grad C gilt als günstigste Temperatur für den Aufbewahrungsraum. Keinesfalls darf die Lagerung in Kellern erfolgen, die feucht oder warm sind. Führen Heizungsrohre auch nur in der Nähe vorbei, so ist der Keller ungeeignet. Hat man größere Mengen Kartoffeln zu lagern, so schütten wir sie auf Stroh, über das wir evtl. noch Bretter legen können; um sie vor Kälte und Feuchtigkeit besser zu schützen. Auch Lattenroste sind zum Aufschichten geeignet. Höher als 60 cm bis 1 m soll nach Möglichkeit nicht geschichtet werden. Wichtig ist das Auslesen der angefaulten Kartoffeln, das in regelmäßigen Zeitabständen, mindestens alle vier Wochen, erforderlich ist, damit die gesunden Kartoffeln nicht angesteckt werden. Auch das starke Keimen wird durch Auslesen und Umschütten verhindert. Bei starker Kälte wird man die Kartoffeln vor Frost durch Zudecken mit Stroh und Säcken schützen.

Kleinere Vorräte (etwa für einen mittelgroßen Familienhaushalt) bewahrt man am besten in Lattenkisten oder in einer Kartoffelkiste auf, die man auf etwa 4 cm hohe Pflöcke oder Ziegelsteine stellt, damit die Luft von allen Seiten heran kann. Die Kartoffelkiste kann man in beliebiger Größe aus alten Latten oder Brettern selbst herstellen. Durch den schrägen Boden wird es ermöglicht, daß die untersten Kartoffeln immer zuerst verwendet werden. Die Kartoffeln werden dadurch in Bewegung gehalten und ein starkes Keimen verhindert. Wenn notwendig, müssen auch hier schlechte Kartoffeln von Zeit zu Zeit ausgelesen werden.

Wenn jede Hausfrau diese Hinweise bedenkt, bevor die Einlagerung beginnt, wird kein wertvolles Nahrungsgut verlorengehen.

Verbessertes Recht für wiederbeschäftigte Ruhestandsbeamte

Auch weibliche Beamte bleiben im Dienst

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete des Beamtenrechts erlassen, die wichtige Neuordnungen bringt. Das gilt zunächst für die weiblichen Beamten. Ein weiblicher Beamter konnte bisher bei Verheiratung seine Entlassung verlangen. Nach den neuen Bestimmungen braucht dem Entlassungsantrag nur entsprochen zu werden bei Bestehen einer Schwangerschaft vom sechsten Monat an oder beim Vorhandensein eines oder mehrerer Kinder unter fünfzehn Jahren, wenn sie mit der Mutter in häuslicher Gemeinschaft leben und die Fortsetzung des Dienstverhältnisses mit den Mutterpflichten nicht vereinbar ist. Ein verheirateter weiblicher Beamter braucht nicht deshalb entlassen zu werden, weil seine wirtschaftliche Versorgung nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint. Die Verordnung regelt weiter die Abfindung der im Dienst verbliebenen verheirateten weiblichen Beamten. Ehemalige weibliche Beamte, die entlassen worden sind, weil ihre wirtschaftliche Versorgung gesichert war, können als Beamte auf Widerruf in Dienst gestellt werden.

Des weiteren befaßt sich die Verordnung mit den über das 65. Lebensjahr im Dienst gebliebenen Beamten und den wiederbeschäftigten Ruhestandsbeamten. Es wird bestimmt, daß diese für die Dauer der Tätigkeit, die nach Vollendung des 65. Lebensjahres geleistet wird, eine nichtruhegehaltsfähige Zulage erhalten, wenn das Endgrundgehalt bereits mindestens zwei Jahre lang bezogen wurde. Die weiteren Dienstjahre werden außerdem auf die ruhegehaltsfähige Dienstzeit angerechnet, und zwar erhöht sich der Höchsthundertsatz des Ruhegehalts für jedes volle Jahr der Beschäftigung um ein Prozent. Dabei wird kein Unterschied mehr zwischen den Arten der Wiederbeschäftigung von Ruhestandsbeamten gemacht. Auch wenn ein Ruhestandsbeamter als Arbeiter oder Angestellter wieder beschäftigt wird, erfolgt eine Anrechnung dieser Zeit auf die ruhegehaltsfähige Dienstzeit.

Für Beamtenanwärter, die noch nicht planmäßige Beamte sind und im Kriege fallen, werden die Versorgungsbezüge der Hinterbliebenen so festgesetzt, als ob sie schon planmäßige Beamte gewesen wären. Schließlich bestimmt die neue Verordnung, daß Beamte, die auf Grund des Gesetzes über die Säuberung des Berufsbeamtentums mit einer auf drei Viertel verminderten Pension entlassen wurden, wieder die volle Pension erhalten, wenn sie sich zwei Jahre während des Krieges im öffentlichen Dienst bewährt oder im gegenwärtigen Kriege an einem mit Gefahr für Leib oder Leben verbundenen Einsatz teilgenommen haben.

*

—* **Herdfeuer vor der Dunkelheit löschen!** Jetzt ist wieder die Zeit gekommen, da in den Gärten und auf den Aeckern trockene Reste und Pflanzenreste verbrannt werden. Kartoffelkraut sollte man übrigens nicht mehr wie früher verbrennen, sondern es sammeln, da die Faser der Staude einen wertvollen Rohstoff darstellt. Landmann und Gartenbesitzer müssen aber darauf achten, daß das Feuer vor dem Eintritt der Dunkelheit ausgelöscht wird. Hierbei ist mit größter Sorgfalt vorzugehen, da glimmende Reste vom Wind leicht zu neuer Flamme entfacht werden können und dann während der Nacht einen Wegweiser für feindliche Flieger bilden. Darum ist es am besten, die Verbrennung bis spätestens zum frühen Nachmittag oder am Vormittag vorzunehmen, damit diese Gefahr auf jeden Fall vermieden wird. Nach 16 Uhr sollte kein Rauch über Gärten und Feldern mehr zu sehen sein!

—* **Sparsamer Verbrauch von Schulheften.** Der Reichserziehungsminister teilt zu der Regelung für die Beschaffung von Schulheften erläuternd mit, daß die Papierknappheit zu sparsamstem Verbrauch zwingt. Wo die Verhältnisse es gestatten, insbesondere in den unteren Klassen der Volksschule, soll von Schreibtafeln Gebrauch gemacht werden. Die Hefte sind voll auszunutzen. Sind keine Hefte mit vorgeschriebenen Lineaturen erhältlich, so können gegebenenfalls auch andere Hefte benutzt werden.

—* **Nur gegen Rückgabe leerer Flaschen.** Der Reichskommissar für die Preisbildung hat den Handel ermächtigt, die Lieferung von Füllgütern in Flaschen von der Rückgabe einer gleichen Anzahl leerer Flaschen abhängig zu machen.

Standesamtsfälle im Monat September in den Gemeinden Gröditz und Pulsen

Gröditz: Geburten: Knaben: Dem Fräser jetzigen Soldaten Rudolf Willy Hausmann, Goethestr. Nr. 16, Malergehilfen jetzigen Soldaten Hermann Karl Ernst Heße, Hans-Schemm-Straße 48, Schlossermeister Alfred Bruno Wehle, Ostmarkstraße 1. — **Mädchen:** Dem Techniker Martin Schmidt, Robert-Ley-Str. 4, Frieda Martha Förster, Hans-Schemm-Str. 50, Kernmacher Karl Albert Thiere, Hans-Schemm-Straße 22, Revisionsarbeiter Wilhelm Oswin Börmolk, Adolf-Hitler-Straße 253.

Eheschließungen: Oberfeldwebel Reinhold Herbert Mangk und kaufm. Angestellte Hildegard Margarete Pomper, wohnhaft in Gröditz, Fräser Josef Wilhelm Kusebauch und Eisenwerksarbeiterin Elfriede Ruth Lange, wohnhaft in Gröditz, Obergefreite Georg Ernst Nitsche und Büroangestellte Lina Melany Schuster, wohnhaft in Gröditz, Maschinenarbeiter Kurt Erich Käseberg und die Weberin Emma Gertrud Sperland, wohnhaft in Gröditz.

Sterbefälle: Maurer jetzige Obergefreite Willy Kurt Linke, wohnhaft in Gröditz (gefallen), Ehefrau Maria Theresia Jahn geborene Eisenmann, wohnhaft in Gröditz, Werkschutzmann Max Emil Fischer, wohnhaft in Gröditz, Kind Isolde Gisela Barthel, wohnhaft in Gröditz, Schuhmacher jetzige Rentner Heinrich Friedrich Richard Muckert, wohnhaft in Gröditz, Rentner Wendelin Krügerke, wohnhaft in Gröditz.

Pulsen: Geburten: Knaben: Dem Autogenschweißer Ernst Otto Röthig, Theodor-Körner-Weg 8, Obergefreiten Louis Hermann Bilz, Theodor-Körner-Weg 7 z. Zt. im Felde, Gewindeschneider jetzigen Soldaten Artur Otto Helbig, Theodor-Körner-Weg 1, z. Zt. im Felde, Stahlgießer Robert Barnd, Graf-Spee-Str. 4. — **Mädchen:** Dem Transportarbeiter Max Alex Mai, Friedrich-Müller-Straße 23.

Eheschließungen: Kolonnenführer Max Alfred Kießling und die Kranführerin Lina Frida Müller, wohnhaft in Pulsen, Transportarbeiter Wilhelm Paul Bednorz und die Eisenwerksarbeiterin Bertha Kozok, wohnhaft in Pulsen.

Sterbefälle: Kind Renate Rosemarie Christine Müller, wohnhaft in Pulsen, Kind Berthold Walter Kunze, wohnhaft in Pulsen, Ehefrau Elsa Erna Richter, wohnhaft in Pulsen.

Ein Literaturabend in Gröditz

* **Gröditz.** Der Politische Stoßtrupp in Gröditz setzte die Reihe seiner Kulturveranstaltungen mit einem Literaturabend fort. **Günther Wandel** las aus eigenen Werken. Der Fiebertraum, ein Abschnitt aus einem unveröffentlichten Roman wurde von ihm in fesselnder Weise vorgetragen.

Eine heitere Erzählung aus dem Jahre 1910, die „Buchhalternase", setzte des öfteren die Lachmuskeln der Hörer stark in Bewegung. Sie erlebten dabei wohlgeordnet nach den Rangstufen und dem notwendigen Abstand auch der Arbeitsplätze die Buchhalterei einer größeren Firma der damaligen Zeit. Während des Lesens hörte man förmlich die Federn über die Seiten der dicken Folianten kratzen. Ein Jubiläumsausflug, bei dem der erste Buchhalter mehrfach in heikle Situationen geriet, fand schließlich einen netten Ausklang durch seine Verlobung mit der Tochter eines anderen Buchhalters.

Der starke Beifall belohnte den Sprecher und auch die Werkangehörigen **Karl Lange** (am Flügel), **Josef Michna** (Violine) und **Herbert Brundisch** (Viola), die sich mit ihren Darbietungen den Vorlesungen sehr gut anpaßten und ausgezeichnete Leistungen boten.

*

* **Glaubitz.** Freitag, den 16. 10. 1942, begehen der Schneidermeister i. R. **Hiller** und Frau Emilie geb. Kutsch, wohnhaft Glaubitz A, in körperlicher und geistiger Frische das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Die Ehegatten stehen im 78. und 75. Lebensjahre. Wir gratulieren herzlich!

* **Zünchritz.** Die Betriebsveranstaltung am Sonnabend, den 17. Oktober, läßt sich nur für die Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen der Betriebsgemeinschaft der Chem. Fabrik von Heyden durchführen, da der Platz für eine Teilnahme auch der Angehörigen nicht ausreicht.

* **Zeraitz** bei Oschatz. Hier war ein zweijähriges Mädchen in den Teich gefallen und schon untergegangen, als beherzt die fünf Jahre alte Schwester des Kindes nachsprang und die Kleine aus dem kalten Wasser, das der Retterin schon bis über die Schultern gegangen war, ans Ufer zog. Andere Hilfe war nicht in der Nähe. Die Kleine wäre ertrunken, wenn das ältere Schwesterchen nicht eine so bewundernswerte Entschlossenheit gezeigt hätte.

* **Zittau.** Die in der Werkstatt für Schriftsatz und Buchdruck der Zittauer Handwerker- und Gewerbeschule hergestellten Drucke erfreuen sich schon seit Jahrzehnten der Beachtung der Fachkreise in weiten Gebieten des Deutschen Reiches und darüber hinaus. Zur Zeit findet eine Ausstellung neuer „Zittauer Drucke" im Deutschen Buch- und Schriftmuseum zu Leipzig statt. Die ausgestellten Werbedrucke zeugen sämtlich von der hohen Leistungsfähigkeit und dem vornehmen künstlerischen Geschmack neuzeitlicher deutscher Gebrauchsgraphik. Die mit Holzschnitten geschmückten Bücher bringen daneben Oberlausitzer Heimatschrifttum im gediegenen und wertvollen Gewande zur Geltung.

* **Zittau.** Auf Einladung des Sachsenkontors der Nordischen Gesellschaft in Verbindung mit der Industrie- und Handelskammer zu Zittau, hielt der Syndikus der Deutschen Handelskammer in Finnland, Dr. H. A. Scheel (Helsingfors), in Zittau einen Vortrag über „Finnlands Wirtschaft und der deutsch-finnische Handelsverkehr im Kriege". Als eine mit allen Fragen der deutschen Ostsee-Wirtschaft aufs engste vertraute Persönlichkeit konnte der Genannte über den Stand der wirtschaftlichen Probleme und die im Laufe der letzten Jahre außerordentlich stark angewachsenen deutsch-finnischen Wirtschaftsbeziehungen eingehend und erschöpfend Auskunft geben.

* **Leipzig.** Im 67. Lebensjahre starb hier Stadtrat a. D. Otto Krüger. Er war früher Geschäftsführer des Allgemeinen Deutschen Buchhandlungsgehilfenverbandes und gehörte lange Zeit dem Vorstand des Vereins Deutsche Buchhändler-Lehranstalt an.

* **Hartha** (Bez. Waldheim). Auf seinem Felde erntete ein Bauer ein Rotkraut, das das nicht alltägliche Gewicht von fast 7 Kilogr. hatte.

* **Chemnitz.** Vor 50 Jahren, am 15. Oktober 1892, begann der jetzige Leiter der Zweigstelle Chemnitz des Deutschen Nachrichtenbüros, Schriftleiter Paul Hamberg seine Tätigkeit im Dienste der deutschen Presse.

* **Zwickau.** Die schon aus dem 15. Jahrhundert stammende als eine der ältesten deutschen Schulen bekannte Zwickauer Lateinschule, die jetzige Robert-Schumann-Schule, beging jetzt mit einer schlichten Erinnerungsfeier den Tag, an dem ihr vor 400 Jahren der ehemalige Grünhainer Klosterhof als Grundstück überwiesen wurde, in dem sie heute noch untergebracht ist.

Vier Jahre Zuchthaus für eine Ehrlose

* **Dresden.** Die 35jährige verheiratete Irene Büchner aus Dresden hatte im Juli 1942 Beziehungen zu einem französischen Kriegsgefangenen aufgenommen, der selbst verheiratet und Vater zweier Kinder ist. Schließlich gab sie sich dazu her, ihm bei der Flucht behilflich zu sein. Zu diesem Zwecke verließ sie mit ihm zusammen mit der Bahn ihren Wohnort. Im Abteil tauschte sie Zärtlichkeiten mit ihm aus. Durch eine Bahnstreife wurden beide festgenommen. Das Sondergericht in Kassel verurteilte die Angeklagte wegen ihres würdelosen Verhaltens zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Zuchthaus für schamlose Frauen

* **Chemnitz.** Im Ratskeller in Zöblitz (Erzgeb.) waren französische Kriegsgefangene untergebracht. Die im gleichen Grundstück wohnende, am 2. April 1908 in Berlin geborene Herta verehel. Görner unterhielt vom Dezember 1941 bis April 1942 ein regelrechtes Liebesverhältnis mit einem der Kriegsgefangenen. Durch ihre Vermittlung kamen auch die am 19. 12. 1900 in Pobershau geborene Paula Martha verehel. Glöggler und die am 13. 8. 1900 in Gnadenfeld geborene Dorothea verehel. Steinbrügger mit Kriegsgefangenen in intime Beziehungen. Darüber hinaus ließen sich die drei Frauen dazu herbei, mehreren Kriegsgefangenen bei der Flucht aus dem Lager behilflich zu sein. Das Sondergericht Chemnitz verurteilte die Hauptschuldige zu 8½ Jahren, die Glöggler zu fünf Jahren und die Steinbrügger zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und erkannte den Angeklagten die Ehrenrechte auf sieben, fünf und drei Jahre ab.

Bestrafter Preiswucher

* **Zwickau.** Das Zwickauer Amtsgericht verurteilte den Uhrmacher und Optiker Obergfell aus Reinsdorf, der beim Verkauf von Uhren und Brillen sowie bei Uhrenreparaturen stark überhöhte Preise gefordert hatte, wegen Wuchers in Tateinheit mit einem Vergehen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden auf zwei Jahre abgesprochen und die Berufsausübung auf die gleiche Dauer untersagt.

Ritterkreuzträger Leutnant Martin gefallen

Die Hitler-Jugend Sachsen hat einen ihrer vorbildlichen Führer verloren. Der Ritterkreuzträger Leutnant Heinz **Martin**, Oberstammführer der Hitler-Jugend und Verwaltungsamtmann des Städtischen Jugendamtes **Chemnitz**, ist im Osten gefallen.

Leutnant Martin wurde am 15. Juli 1916 in Schwarzenberg i. E. geboren. Seit frühester Jugend gehörte er der Hitler-Jugend an, zuletzt als Führer eines Jungstammes im Bann Chemnitz (104). Vor seinem Eintritt in den Reichsarbeitsdienst und anschließend in den aktiven Wehrdienst ging er im Reichsberufswettkampf 1937 als Kreisgruppensieger hervor. Bereits im Polenfeldzug erhielt er das EK. II., 1940 wurde er zum Leutnant befördert und mit dem EK. I ausgezeichnet. Für seinen hervorragenden Einsatz im Kampf gegen den Bolschewismus verlieh ihm der Führer am 18. Oktober 1941 das Ritterkreuz.

*

Europäische Frauendichtung

* **Dresden.** Mit einer in seiner Form erstmaligen Vortragsreihe, die der europäischen Frauendichtung gewidmet ist, wartet der Literarische Verein zu Dresden an fünf Abenden der kommenden Wintermonate auf. Am 21. Oktober spricht Friederike Stritt „Finnische Frauendichtung". An den übrigen Abenden folgen flämische und niederländische, nordische, südosteuropäische und italienische Frauendichtungen mit Charlotte Friedrich, Helene Jedermann, Ilse Rau-George und Lore Pürmann als Sprecherinnen.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: Richard Laugs, Hildegard Hennecke, Rolf Albes bringen von 11.00—11.30 Uhr Klaviermusik und Lieder von Beethoven, Wolf, Liszt. — Traute Rose, das Silcher-Doppelquartett, das Orchester Leo Eysoldt und Instrumentalsolisten sind von 15.00—16.00 Uhr mit Liedern und Charakterstücken zu hören. — Max Schönherr und zahlreiche Solisten erfreuen mit Operetten- und Unterhaltungsmusik im bunten Nachmittagskonzert von 16.00—17.00 Uhr. — Dem Schaffen des Textdichters Willy Dehmel ist die Sendung „Schöne Worte — schöne Klänge" von 20.20—21.00 Uhr gewidmet, in der beliebte Filmdarsteller bekannte Weisen singen. — Elfie Mayerhofer stimmt mit dem Unterhaltungsorchester Gruber und der Kapelle Ostermann sängerische Weisen der Gegenwart von 21.00—22.00 Uhr an.

Deutschlandsender: In der Konzertsendung von 17.15—18.30 Uhr mit sinfonischen Sätzen von Wilhelm Berger und Chören von Gerhard Schwarz spielt Gerhard Puchelt Mozarts Es-Dur-Klavierkonzert unter Leitung von Heinz-Karl Weigel. — Vier Uraufführungen von Hans Sachse, Karl Meister, Otto Rosenberger, Erich Lauer dirigiert Adolf Mennerich mit Solisten in der Sendung „Musik im Felde stehender Komponisten" von 20.15—21.00 Uhr. — „Marksteine Berliner Musikgeschichte" betitelt sich eine neue Sendereihe, deren erste Veranstaltung von 21.00—22.00 Uhr mit vielen Mitwirkenden drei musikalische Bilder verspricht: „Abendmusik", „Oper in Berlin", „Zwei Könige begegnen sich".

Turnen — Sport — Spiel — Wandern

Sportaufsichtsdezernenten und NSRL.-Amtsträger tagten

Unter Leitung des staatlichen Sportaufsichtsdezernenten und Sportgauführers Kurt Gruber fand in Dresden eine Dienstbesprechung der bei den Bürgermeistern und Landräten tätigen Sportaufsichtsdezernenten sowie der Amtsträger des NSRL. im Gau Sachsen statt. Im Mittelpunkt standen einmal Fragen der staatlichen Sportaufsicht und Sportpflege wie Erhaltung der Turn- und Sportstätten, Gewährung von Beihilfen und steuerliche Vergünstigungen, für die Staat und Gemeinden erhebliche Mittel aufwenden. In der Tagung der Gaufachwarte und Sportkreisführer des NSRL. wurden umfassende Berichte über die sportliche Arbeit erstattet, Verwaltungsfragen besprochen und die für die Förderung der Leibesübungen im Kriege notwendigen Maßnahmen beraten.

Der Berliner Handballmeister in Dresden

Der Berliner Handballmeister, Orpo Berlin, weilt am 31. Oktober in Dresden zu einem Freundschaftstreffen gegen SS-Sportgemeinschaft Dresden.

Neue Handballtermine

In der Handball-Gauklasse sind in Staffel Dresden zwei Spiele neu angesetzt worden: am 21. Oktober MSV.-Klotzsche — SS-Sportgemeinschaft Dresden und am 8. November SS-Sportgemeinschaft Dresden — Sportfreunde 01 Dresden.

Sport in Kürze

Der Dreiländerschkampf zwischen Deutschland, Italien und Ungarn wird vom 20. bis 22. November in Budapest veranstaltet. Ueber die Beteiligung der Frauen steht der letzte Entscheid noch aus.

Vierzehn Spieler stehen für den Fußball-Länderkampf am kommenden Sonntag, 18. Oktober, gegen die Schweiz in Bern bereit. Die voraussichtliche deutsche Mannschaft lautet: Jahn; Janes, Miller; Kupfer, Rohde, Sing; Lehner, Walter, Willimowski, Urban, Klingler. Außerdem machen noch die Reise mit: Torwart Flotho, Läufer Voigtmann und Stürmer Krückeberg.

Der Fußball-Weltverband (FIFA.) hielt in Zürich unter Präsident Jules Rimet eine Sitzung ab. Deutschland war durch Dr. Bauwens, Italien durch G. Mauro vertreten. Aus dem Bericht des deutschen Generalsekretärs Dr. Ivo Schricker ging hervor, daß in der Spielzeit 1941/42 insgesamt 72 Länderspiele ausgetragen wurden.

Der Europameisterschaftskampf im Mittelgewicht zwischen dem deutschen Titelverteidiger Josef Besselmann und dem Niederländer Luc van Dam soll jetzt am 13. Dezember in der Berliner Deutschlandhalle ausgetragen werden.

Die voraussichtliche Elf für das Handball-Länderspiel am kommenden Sonntag, 18. Oktober, gegen Ungarn in Budapest lautet: Keimig; Bick, Dameran; Schunk, Brinkmann, Haller; Theilig, Denschel, Thielecke, Brüninges, Fromm. Zum Einsatz bereit stehen noch als Torwart Grade, als Läufer Grimm und als Stürmer Sutter und Werner.

Wasserstände der Moldau, Eger, Elbe

	13. 10.	14. 10.	15. 10.	Elbe	13. 10.	14. 10.	15. 10.
Moldau				Neuenburg	+ 13	+ 16	+ 5
Kamaik	+ 20	+ 19	+ 9	Brandeis	— 80	— 84	— 93
Moderschan	— 82	— 84	— 85	Melnik	+ 32	+ 35	+ 33
				Leitmeritz	258	260	259
				Aussig	174	172	180
Eger				Nestomitz	175	171	182
Laun	— 20	— —	— 30	Dresden	100	114	112
				Riesa	178	190	192

Strom sparen? — Erst denken, dann schalten!

Wir denken heute: Es gibt „denkende" Bügeleisen, die ihre Temperatur nach dem zu plättenden Werkstoff einstellen. Wenn wir kein solches haben, müssen wir denken: Die Plättwäsche einteilen: heiß zu bügelnde Stoffe zuerst, die andern, wenn das ausgeschaltete Eisen allmählich kalt wird. Und niemals Einzelstücke plätten!

Immer daran denken: Das Anwärmen und das Erkalten des Eisens bedeutet verlorene Energie!

Aus aller Welt

Die unfreiwillige Rutschbahnpartie

Gera. Ein nicht alltäglicher, zum Glück glimpflich abgelaufener Unfall ereignete sich in einem Hause in Gera. Ein zweijähriges Mädchen hatte in Begleitung seines nur wenig älteren Brüderchens ein verschwiegenes Oertchen aufgesucht. Dabei machte sich das Brüderchen spielerisch an der Tür zu schaffen und verstopfte das Schlüsselloch. Das Schwesterchen, das nun eingesperrt war, muß wohl in seiner Angst auf dem Sitz geklettert sein. Jedenfalls stürzte es und schlüpfte durch die große Röhre zwei Stockwerke tief in die Abortgrube auf den Hof. Das Kind hat keinen Körperschaden weiter genommen, allerdings bei dem Sturz einen Finger eingebüßt.

Das Gold in der Gardinenstange

Stuttgart. Bei einer Altmaterialsammlung der Schuljugend in Göppingen wurde ein überraschender Fund gemacht. An einer alten Gardinenstange löste sich ein Messingknopf, und aus dem Innern der Stange rollten alte 10- und 20-Mark-Stücke in Gold. Ein ganz Schlauer hatte einstmals in der Gardinenstange seine Sparkasse untergebracht.

Die Kartoffel mit dem Flaschenverschluß

Kassel. Eine seltsame Kartoffel wurde in einem Garten in Wolfmarsen ausgegraben. Sie ist durch den Verschluß einer Bierflasche durchgewachsen, so daß sie jetzt selbst einer Bierflasche ähnelt, zumal der Porzellankopf oben blieb.

Mit 100 Jahren beim Hopfenzupfen

Nürnberg. In Abensberg vollendete die Witwe Therese Linbinger ihr 100. Lebensjahr. Wie rüstig sie noch ist, zeigt die Tatsache, daß sie auch in diesem Jahre noch zum Hopfenzupfen ging. Von ihren neun Kindern sind nur noch drei am Leben. Ihre Schwester zählt auch schon 90 Jahre.

Ein Birnbaum unter Denkmalschutz

Prag. In der böhmischen Gemeinde Sykorig steht ein 100jähriger mächtiger Birnbaum, der noch alljährlich eine reiche Ernte trägt. Aus seinem Stamm wächst ein junger Ebereschenstrauch, der ebenfalls gut gedeiht. Der Birnbaum, der eine Sehenswürdigkeit darstellt, wurde jetzt unter Denkmalsschutz gestellt.

Was eine Pflanze trinken kann

Luzern. Einem Schweizer Botaniker ist es gelungen, ganz genau die Mengen des Wassers zu messen, die die verschiedenen Baumarten verbrauchen. Dabei ergab sich, daß großblättrige Pflanzen erheblich mehr Feuchtigkeit brauchen als kleinblättrige. Der Gelehrte, der mit selbsterfundenen Spezialapparaten arbeitet, stellte fest, daß im Durchschnitt die Tanne etwa neun Liter Wasser am Tage „trinken" muß, während die Fichte, obwohl sie zu derselben Familie gehört, etwa das Doppelte verlangt. Die Birke verbraucht im Sommer 75, die Ulme 86 Liter Wasser täglich. Geradezu trunksüchtig aber ist die Eiche, die mehr als 97 Liter Wasser am Tage haben will.

Polizeistreifen für schulschwänzende Kinder

Paris. In Verdun haben polizeiliche Untersuchungen ergeben, daß viele Kinder die Schule schwänzen. Seit dem militärischen Zusammenbruch hat sich die Auffassung eingebürgert, daß der Schulbesuch nicht mehr Pflicht sei. Die Stadtverwaltung hat nun beschlossen, während der Schulzeit besondere Polizeistreifen durch die Stadt zu schicken, um die herumlungernden Kinder festzunehmen. Auch die Eltern sollen zur Verantwortung gezogen werden.

Grabplünderung in einem mexikanischen Kloster

Madrid. Nach einer Meldung aus Mexiko hat man in dem dortigen alten San Diego-Kloster eine Entdeckung gemacht, die höchsten Unwillen und flammende Empörung unter der Bevölkerung gegen das frühere Schreckensregiment der Roten hervorrief. Als das Sekretariat für Volkserziehung das in Staatseigentum übergegangene Kloster beziehen wollte, stellte sich heraus, daß alle Gräber geöffnet und ausgeplündert und die Leichen in den Klostergarten geworfen worden waren. Diese infame Grabschändung kommt auf das Schuldkonto der Kommunisten unter der Regierung des Generals Cardena, die in dem Kloster eine rote Hetzzeitung gedruckt hatten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Wollen Sie schon 2.

. . . warum **Murmansk zum wichtigsten Hafen** Sowjet-Rußlands geworden ist? — Murmansk ist der einzige Hafen des europäischen Rußland, der am freien Weltmeer liegt, also nicht ohne weiteres völlig blockiert werden kann, und außerdem trotz seiner Lage im hohen Norden, das ganze Jahr über eisfrei bleibt. Dies verdankt er der Einwirkung des Golfstroms, die über das Nordkap hinaus bis in die Gegend von Murmansk reicht. Dieser Hafen ist mit Leningrad (Petersburg) durch die „nur" 1450 km lange Murmanbahn verbunden, die während des Weltkrieges von deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen gebaut wurde. Murmansk wurde von den Sowjets als Hafen planmäßig ausgebaut, seine Einwohnerzahl ist deshalb auch von 2500 im Jahre 1926 auf 100 000 gewachsen.

. . . daß neuerdings **Stratosphärenballone** aus **Zellophan** gefertigt werden? — Ein schwarzer, hauchdünner Lack schaltet die Einwirkung der Kälte in großen Höhen aus und vermeidet das sonst eintretende Platzen der Hülle. Die Zellophanhautstärke beträgt nur den Bruchteil eines Millimeters (0,006 mm). Die erzielten Höhen sind 16—30 km. Die Größe beträgt 27 bis 300 cbm. Eingesetzt werden diese Ballone für die Wetterkunde.

. . . daß **Bazillen** nicht immer lebensbedrohend wirken, daß es vielmehr gewisse Bazillen (Spaltpilze) gibt, die zum Leben einfach **unentbehrlich** sind? — Bazillen sind der Allgemeinheit meist nur als Krankheitserreger, also als Feinde des Lebens, bekannt. Bestimmte Bazillenarten aber sind im Darmkanal zur normalen Tätigkeit des Darmes unentbehrlich. Desinfiziert man frischgelegte Hühnereier und zieht die ausschlüpfenden in Brutmaschine erbrüteten **Küken** absolut **keimfrei** auf, also auf desinfiziertem, durchgeglühtem Sande, mit bazillenfreiem Futter und in einem absolut reinen Glasschranke, so gehen die Tierchen in einem bestimmten Alter auch bei bester Pflege zugrunde: sie brauchen im Darmkanal eine bestimmte **Bazillenflora**, um leben zu können!

. . . daß die **Warmluftheizung** nicht erst eine Erfindung der Neuzeit ist? — Schon im Jahre 100 vor Christ kannten die **Römer** eine Warmluftheizung, die sie Hypocaustum nannten. Auch im Mittelalter wurden verschiedene Prunkbauten mit derartigen Einrichtungen ausgestattet, so zum Beispiel das Lüneburger Rathaus, dessen Heizung auch **heute noch** betriebsfähig ist. — Die erste neuere Zentralheizung Deutschlands ließ sich Friedrich der Große von seinem Schloßbaumeister Manger für sein Arbeitszimmer im Potsdamer Stadtschloß errichten. Sie besteht aus einem eisernen Ofen mit tönerner Luftkammer, der sich im Erdgeschoß befindet, und einem Heizkanal, der im Arbeitszimmer des Königs in einer Ecke endet. Die Ausströmungsöffnung der Warmluft ist als Drachenkopf ausgebildet. — Auch diese Heizung ist noch betriebsfähig.

(Weite Wt.)

Soldat und Dichter

/ Walter Flex zum Gedächtnis / Zum Tage seines Heldentodes am 16. Oktober 1917

Wenn wir uns heute auf das Jahr 1917 zurückbesinnen, auf jenen trüben Oktobertag, an dem **Walter Flex** auf der Insel Oesel sein stilles Soldatengrab fand, so soll es geschehen mit derselben Gläubigkeit und Ehrfurcht, die einst diesen jungen Dichter den Weg zur Fahne gewiesen hatten. Gläubig und unerschütterlich war der Freiwillige in den Krieg getreten und so schritt er mahnend und rufend mit dem Wort an sein Volk heran. So wurde der Dichter zum Soldaten, und nur so konnte er den Krieg als eine Flamme, als einen Ruf, als Aufbruch zur Tat und zur Erneuerung des Volkes erleben. Flex war nicht nur der Rufer einer neuen sittlichen Idee, durch sein eigenes Leben zur Tat und durch seinen Opfertod ist er auch zum Erfüller dieser Idee geworden. Und als leuchtendes Vorbild des deutschen Kriegsfreiwilligen von 1914 wird sein Leben und seine Tat für alle Zeit gültig sein.

Schon als Student war er ein scharfer Kämpfer, ein Kämpfer — nachdem er nach stürmischen Studentenjahren den Schläger aus der Hand gelegt hatte — ein Kämpfer mit dem Wort. Gegen die geistige Unerfülltheit, gegen falsche Gefühle, gegen unechte Worte und für echte Werte, das war sein Strettruf. Schiller ist ihm Vorbild. Was er bei Schiller fand, fand er nicht bei den Vertretern der Literatur seiner Zeit; er fand bei ihnen nicht das eingeborene Gesetz der Sittlichkeit und in ihren Werken nicht den Hauch ewiger Werte. Er fand nur Zweifel und verzweifeltes Suchen, eine Umwertung aller Werte, die das Ich als höchstes in den Vordergrund schob und von dem Wir nichts mehr wußte, ein Niedergang aller geistigen Kräfte. „Ein wirklich Großer war nicht darunter. Er hätte eine Antwort gegeben, die Modernen aber fragen und fragen nur . . ." so heißt es in einem Brief.

Zu den Wenigen, die andere Wege gehen, gehört Walter Flex. Er ist einer der Frühverwachten. In ihm reift die Saat schneller zur Frucht als bei anderen, vielleicht hat es das Schicksal so gewollt, das ihm kein langes Leben bestimmte. Schon der junge Student tritt mit Arbeiten hervor, die neben dem ernsten Wollen schon ein hohes Können verraten. Diese ersten Schöpfungen, Gedichte, Dramen, eine Novelle ringen nach der Befreiung der Einsamen, die noch im Glauben an das Ich ihren Weg gehen, und mächtig ist sein Wille, sie aus ihrer Einsamkeit hinauszuführen. Flex zeigt ihnen den Weg zur Bruderschaft des ganzen Volkes. Auch im Feld schweigt Flex nicht. Es entstehen die Gedichtbände „Sonne und Schild" und „Im Felde zwischen Nacht und Tag", einfache Lieder, oft von volksliedhaftem Klang. Der Erschütterung durch den Heldentod eines Freundes verdanken wir sein wohl bestes Werk „Wanderer zwischen beiden Welten", in dem junge tapfere Menschen vor eine morsche Zeit hintreten und nach Erneuerung rufen. Flex schrieb gerade an einem Buch „Wolf Eschenlohr", als der Tod ihn zu sich nahm, den Dreißigjährigen, den Unvollendeten und doch Frühvollendeten. „Die Sieger werden unter den Toten sein", heißt es in den Skizzen zu diesem Buch. Unter den Toten und unter den Siegern war auch Walter Flex. Heute aber ist alles Auferstehung geworden, was er einst ersehnte.

Der Klaviersessel

Fräulein Evelyn hatte sich einen Flügel gekauft, einen Stutzflügel übrigens, denn ein großer Konzertflügel hätte sich in ihrer guten Stube wie ein Nilpferd in der Badewanne ausgenommen. An dem Stutzflügel war „alles dran": Saiten, Tasten, Beine, Pedale, kurzum sämtliche Zubehörteile, die man von einem anständigen Flügel verlangt. Nichts hätte Fräulein Evelyn gehindert, sich sofort mit automobilrasselnden Läufen auf die Klaviatur zu stürzen, wenn nicht . . . Ja, etwas äußerst Wichtiges fehlte an dem Flügel noch. Was nutzt das schönste Piano, wenn kein Klaviersessel da ist? Stehenderweise kann man wohl von oben senkrecht in die Tasten pieken. Aber wer Schmerz und Anmut abwechselnd mit strotzender Kraft in sein Klavierspiel bringen will, muß dabei sitzen! Da der Flügellieferant einen Klaviersessel nicht vorrätig hatte, war Evelyn gezwungen, sich das unentbehrliche Sprung- oder besser Sitzbrett für ihre beflügelten Kunstausübungen von anderer Seite zu beschaffen.

Sie fragte im Hause herum, ob nicht einer mit einem alten Klaviersessel aufwarten könne. Auch zu Frau Stummel kam sie mit ihrem Anliegen. Diese Frau Stummel hatte, wie sie behauptete ein weiches Herz. Unbefriedigte Wünsche könne sie nicht um sich sehen. Sie überlegte und stellte die Gegenfrage: „Wat wolln Sie denn ausgeben?" Nun hätte ja Fräulein Evelyn ebensogut einen musikalischen Preis nennen können. Sie tat es nicht, jedenfalls formulierte sie ihr Angebot nicht in landläufiger Währung. Sie sagte schlicht und einfach: „. . .ngott, vielleicht . . . Na ja, Zigarren sind noch da!" Das zog. Frau Stummel spitzte die Ohren, erst das linke, und dann das rechte. Ihr in Schlesien lebender Neffe hatte demnächst Geburtstag. Wie nett, wenn sie die durch die Zeitumstände gezügelte Rauchleidenschaft des Neffen durch einen Nebenkanal befriedigen könnte! „Gut, also eine kleine Kiste mit fünfundzwanzig." So hoch sprang Fräulein Evelyn nicht mit. Man einigte sich auf ein Dutzend.

Frau Stummel bemühte sich mit ihrem Kellerschlüssel und nun stieg man in die unterste Hausregion, wo in einem unverschlossenen Bretterverschlag tatsächlich ein Klaviersessel stand. Zwar war er in der Spindel stark ausgebuttert, mehr Leierkasten als recht zum Flügel passend! Auch paßte er in der Farbe nicht so recht. Der Flügel war schwarzpoliert, wogegen der Sessel ein verschabtes Braun zeigte. Immerhin . . . Zur Not konnte man sich auf dem wackligen Ding in Balance halten. Also erwarb Evelyn von Frau Stummel Zug um Zug gegen zwölf Zigarren den Klaviersessel.

Jetzt konnte Evelyn sattelgerecht in die Saiten ihres Flügels fallen. Doch nur kurze Zeit währte die Freude. Mitten in eine gefühlvolle Kantilene platzte die Mieterin, Frau Wipke, eine bejahrte Hausbewohnerin. Sie sprach erregt bei Evelyn vor und verlangte ihren Klaviersessel zurück, den sie in den Keller gestellt hatte, um beim Holzhacken sitzen zu können.

Man muß ohne weiteres zugeben, daß der Sessel vor Evelyns Flügel besser am Platze war als vor einem Kleinkleinholzstapel im Keller, und wer nicht auf einem Flügel, sondern im Keller Holz hacken will, kommt schließlich auch mit einer Kiste als Sitzgelegenheit aus. Aber darum ging es hier nicht. Die Frage war: Durfte Frau Stummel den Klaviersessel der Frau Wipke verkaufen? Nein, das war Diebstahl! Zwar meinte Frau Stummel, sie habe den einsamen Klaviersessel im Keller für „Herrenlos" gehalten. Aber das trug den Stempel der faulen Ausrede an der Stirn. Für diese „Last" war die Spindel des Klaviersessels denn doch zu schwach. Es gab einen Knacks, und Frau Stummel, zweimal vorbestraft, fiel auf sechs Wochen in den Keller. Hier kann sie erfahren, wie es tut, wenn man „flügellahm" ist. Fräulein Evelyn ist es nicht mehr, denn Frau Wipke hatte ein Einsehen. Sie verklappte ihren Kleinholzhocker für die Hälfte des Nennwertes, so daß Evelyn ihren Zwölf-Zigarren-Trauermarsch sitzender Weise spielen kann. Hoffentlich erkennt Frau Stummel gleichfalls, wenn auch in anderer Form — sitzenderweise — daß man Geburtstagsüberraschungen nicht mit fremden Klaviersesseln unterwaxern darf.

Zinn.

Druck und Verlag Langer & Winterlich, Riesa, Verleger, Betriebsführer und Verlagsleiter Curt Langer: Hauptschriftleiter Georg Winkel, sämtl. in Riesa. Ruf 1267. Preisliste Nr. 6 gültig. Heute 4 Seiten.

Amtliches

Wiederaufnahme des Unterrichts in den Landwirtschaftlichen Klassen der Berufsschulen

Im Einvernehmen mit der Landesbauernschaft soll der Unterricht in der am 19. Oktober 1942 beginnenden Woche wieder aufgenommen werden. Den einzelnen Schultag bestimmen im Kreis die Berufsschulleiter.

Das Bezirksschulamt B (LR).

Deutsche Arbeitsfront

Betr.: KdF.-Kulturring Riesa

Mitgliedskarten sowie Eintrittskarten für die 1. Veranstaltung am 19. Oktober 1942, im „Capitol", sind in der Stelle, wo die Anmeldung erfolgte, **umgehend** abzuholen. Der Betrag der letzten Veranstaltung ist mit der 1. Eintrittskarte zu entrichten, ebenso der Jahresbeitrag von 50 Pfg.

Werdet Mitglied des KdF.-Kulturringes! Anmeldungen nehmen noch entgegen: Stadtsparkasse Riesa und Zweigstelle Gröba, Riesaer Bank, Riesa und Zweigstelle Gröba sowie die KdF.-Dienststellen. — An der Abendkasse 50% Aufschlag, Eintrittskarten nur soweit vorhanden erhältlich.

Morgen Ziehungsbeginn der 1. Klasse 8. Deutscher Reichslotterie, der besten Klassenlotterie der Welt. ½ Los je Klasse nur RM. 3.-

WEIDEMÜLLER

Staatliche Lotterie-Einnahme / Schlageterstr. 85 / Ruf 1282

Verloren am Sonnabend Blusennadel mit wß. Perle von Fris. Blumenschein b. Bahnhofstraße. Gegen Bel. abzug. Bahnhofstraße 1, ptr.

Nettes, möbl. Zim. f. H. frei. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Gutmöbl. Wohn- und Schlafzimmer für sofort gesucht. Angebote unter H 7968 an das Tageblatt Riesa.

Suche 2-Zimmer-Wohnung. Angebote unter R 8012 an das Tageblatt Riesa.

Junge Kriegerwitwe m. 10j. Mädchen sucht dring. Wohnung oder 2 Zimm. b. Ehepaar od. alleinst. Person mit größerer Wohnung. Angeb. u. W 8016 a. d. Tgbl. Riesa.

Zwecks Ehe sucht jung. Mann mit kleinem Körperfehler anständiges Mädel b. 25 J., auch Kriegerwitwe m. Kind, kennenzulernen. Zuschriften u. D 8002 an Tagebl. Riesa.

Tagesmädchen auch schulpflichtig, für sofort gesucht. Zu erfr. i. Tgbl. R.

Aufwartung in Geschäftshaushalt für sofort junges Mädchen gesucht. Georg Jäger, R.-Weida, Am Anger 13.

Tausche guterh. Kindersportwagen geg. gebr. Kommode. Offerten unter M 8010 an das Tageblatt Riesa.

Hausmädchen sucht Grüne Aue, R.-Gröba.

Wettiner Hof sucht Büfetthilfe a. z. Anlernen, Aufwartefrau, auch stundenweise, Schuljunge für leichte Hausarb.

Friseurlehrling für Ostern 1943 gesucht. Josef Jugl, Riesa, Lauchhammerstraße 23.

Ehrliches Mädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Alfred Schönitz, Zeithain, Bahnhofstraße 10.

Anlegerin für Schnell- u. Tiegelpresse sofort gesucht. Riesaer Tagebl.

Zu kaufen gesucht guterhalt. Klavier. Angeb. unt. B 8000 an das Tageblatt Riesa.

Zu kaufen gesucht Grammophon mit Platten. Angebote unt. U 7996 an das Tageblatt Riesa erbeten.

Zu kaufen gesucht guterhaltene Herren-Armbanduhr. Angeb. unter S 7994 an das Tageblatt Riesa.

Zu kaufen gesucht guterhaltenen 2flammig. Gaskocher. Angebote unter F 8004 an das Tageblatt Riesa.

Suche sofort zu kaufen eine guterhaltene kohlenheizbare Waschmaschine. Off. u. K 8008 an das Tageblatt Riesa.

Männliche oder weibl. Hilfskraft für sofort gesucht. Reichsapotheke Riesa.

Zu kaufen gesucht Rundfunk. Angebote unter H 8006 an das Tageblatt Riesa.

Zu kaufen gesucht Briefmarken-Sammlung od. Spezial-Sammlung, nur größ. wertv. Objekt, sow. seltene Einzelwerte. Angeb. unter P 7992 an das Tageblatt Riesa.

Suche zu kaufen Büfett oder Kredenz. Offert. unt. C 8001 an das Tageblatt Riesa.

Suche zu kaufen transportablen Stubenofen. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Ford „Eifel", 1157 ccm, 34 PS, 5fach bereift, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Anfragen unter K 7989 an das Tageblatt Riesa.

Als Verlobte grüßen

Johanna Heym
Gerhard Anke

Röderau Oberlungwitz (Sa.)

15. Oktober 1942

Ihre Verlobung geben bekannt

Emmy Morgner
Siegfried Gündel

Reichenbach i. V. Merzdorf

15. 10. 1942

Zu kaufen gesucht ein gebr. guterh. Reisekorb od. -koffer. Ang. u. U 8015 a. Tgbl. Riesa.

Zu kaufen gesucht guterhaltene Waschtischgarnitur. Zeithain, H.-Göring-Str. 14.

Zu kaufen gesucht Schreibmaschine, neu od. gebraucht. Angebote unter P 8011 an das Tageblatt Riesa.

Zu verkaufen eis. transportablen Kochherd für 40 Mk. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Zu verkaufen Müllers Großes Ortsbuch, ganz neu, 35 Mk. Offerten unter W 7978 an das Tageblatt Riesa.

Bauspar-Anträge für Eigenheime, Hauskauf, Neubau oder Siedler. Prospekte kostenlos. Schreiben Sie bitte an: Süd-Union Bausparkasse A.-G. Stuttgart-S, Olgastraße 110

In treuer Pflichterfüllung gab im Osten am 27. September sein Leben für Deutschland mein geliebter Mann, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Unteroffizier

Bernhard Böhme

In stiller, stolzer Trauer
Charlotte Böhme geb. Küchler
Familie Emil Böhme, Plauen i. Vgtl.
Familie Paul Küchler, Riesa.

Riesa, 15. 10. 1942.

Nur wen Gleiches traf, kann unsern Schmerz ermessen

Wir erhielten die für uns schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, strebsamer, einziger Junge, mein guter Bruder, Onkel, Enkel, Neffe und Cousin, der

Gefreite

Helmut Fichtner

Inhaber des Verwundetenabzeichens und der Ostmedaille

drei Tage nach seiner schweren Verwundung im Alter von 22 Jahren, am 19. September, für immer von uns gegangen ist.

In stiller Trauer
Familie Otto Fichtner
nebst allen Angehörigen.

Röderau, im Oktober 1942.

Einer der Besten kehrt nicht mehr zurück

Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und Vater seines Töchterchens, unser Sohn, Schwiegersohn und Bruder

Gefreiter

Walter Schumann

Baumeister

am 11. September im Osten im Alter von 32 Jahren sein junges Leben lassen mußte.

In tiefster Trauer
Hilma Schumann geb. Blume
und Töchterchen Annemarie
seine Mutter, Schwiegereltern, Geschwister und alle Hinterbliebenen.

Meißen, Herbert-Norkus-Straße 5, Zeithain, Strehla, 15. Oktober 1942.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer

Nach schwerem, geduldig ertragenem Krankenlager ging am 14. Okt. 1942 unsere innigstgeliebte, beste Muttel, meine gute Oma, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Heinig geb. Bäger

im Alter von 47 Jahren für immer von uns. Sie folgte unserem stets treusorgenden, lieben Vater nach noch nicht einem Jahr in die Ewigkeit nach.

In tiefem Herzeleid
ihre dankbaren Kinder
und Hinterbliebenen.

Riesa, Neue Hoffnung 9.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, 2 Uhr, von der Friedhofshalle aus. Freundlichst zugedachte Kranzspenden nach der Halle erbeten.

CAPITOL

Heute letztmalig:
Der Schritt vom Wege

Freitag bis Donnerstag
1 volle Woche

HEINRICH GEORGE
Andreas Schlüter

Ein Herbert-Maisch-Film der Terra mit:
Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Herbert Hübner u. Theodor Loos

Das Schicksal eines genialen Künstlers und eines großen Deutschen

Ein Filmwerk, das zu den größten u. dramatischsten Schöpfungen der letzten Jahre zählt

Wochenschau

Vorführungen
werktags 5.30 u. 8.00 Uhr
Sonnabend und Sonntag
2.30, 5.00 und 8.00 Uhr

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Dringend zu kaufen gesucht Schreibmaschine. Riesa, Gabelsbergerstraße 1.

Tausch. Biete 1 P. D.-Lederschuhe, Gr. 37, suche guterh. Rundfunkapparat. Ang. unt. T 8014 a. d. Tagebl. Riesa.

Biete Damenschuhe, Größe 38, guterh., suche dafür dergl. Gr. 39/40, in beige. Angeb. u. S 8013 a. d. Tgbl. Riesa.

Hauskauf oder Neubau über einen Bausparbrief ansparen u. vorbereiten. Schreiben Sie uns um kostenlose Beratung und Prospekte. **Süd-Union Bausparkasse AG.** Stuttgart-S., Olgastraße 110.

Fisch-Verteilung

auf Abschnitt 6, Buchst. N—Z. Einschlagpapier bitte immer mitbringen
Die Riesaer Fischverteiler.